

Lachend und schlecht drauf



Der Verdrehte» hat zwei Gesichter, hier das finstere. Fotos: ksp

Von Katja Schuricht

Eine neue Holzskulptur gibt dem Rushmoor-Park ein neues Gesicht: Die «Kunsttäter» haben der Stadt ihre Gemeinschaftsarbeit «Der Verdrehte» überreicht.

Oberursel. «Der Verdrehte» ist eine stattliche Erscheinung: Er ist 2,20 Meter groß, hat eine robuste, aber zugleich eine in der Sonne schimmernde Haut, die zum Anfassen reizt. Aber das, was ihn unverwechselbar macht, sind seine zwei Gesichter: Ein lachendes glückliches und ein finstere, schlecht gelauntes. «Der Verdrehte» – so heißt die imposante Holzskulptur, die jetzt im Rushmoor-Park zu bewundern ist.

Bürgermeister Hans Georg Brum (SPD) enthüllte die Skulptur am Montagabend und war begeistert von diesem außergewöhnlichen Kunstprojekt. «Das ist ein wichtiger, sinnvoller Beitrag, der den straffällig gewordenen Jugendlichen hilft, wieder ein Leitbild zu entwickeln», sagt er.

Der «Verdrehte», der am Eingang des Parks zwischen Christuskirche und Feldbergschule auf einer Betonplatte auf der Wiese steht, ist in der Bildhauerwerkstatt der «Kunsttäter» entstanden – ein Projekt von Andreas Hett und dem Kultur- und Sportförderverein Oberursel (KSfO), das der Resozialisierung straffällig gewordener Jugendliche dient. Unter der Regie von Kunsttherapeut und Sozialarbeiter Hett und Bildhauerin Regina Planz haben elf Jugendliche in den vergangenen zehn Monaten aus dem Eichenstamm eine Skulptur gefertigt. Nach dem «Schlangendrachen», der 2006 im Park des Camp King aufgestellt wurde, ist «Der Verdrehte» das zweite Skulpturenprojekt der «Kunsttäter» für den öffentlichen Raum.

«Den passenden Holzklötz hat Förster Schultz auf dem Gelände der Klinik Hohe Mark nach langer Suche für uns gefunden», erzählt Andreas Hett. «Das Holz hat in sich Risse, die von Frostschäden stammen. Das haben wir erst später beim Bearbeiten entdeckt. Aber genau diese Risse machen jetzt den Reiz der fertigen Skulptur aus», findet Hett. Von den «Kunsttätern» selbst war, sehr zum Bedauern von Hett, keiner zur Übergabe der Skulptur erschienen – an der auch Erster Stadtrat Dieter Rosentreter (FDP) und KSfO-Geschäftsführer Udo Keidel-George teilnahmen.

Dabei waren es die Jugendlichen, die nicht nur mit Beitel und Klöpfel in stundenlanger Arbeit in der ehemaligen Kfz-Lehrwerkstatt der Feldbergschule dem Eichenstamm Kontur und die beiden Gesichter gegeben haben. Sie waren es auch, die sich die Idee des «Verdrehten» erarbeitet haben. «Regina Planz und ich haben nur den ersten Impuls gegeben, die eigentliche Idee kam von den Jugendlichen», betont Hett.

Dabei, so der Kunsttherapeut, komme es nicht auf den künstlerischen Prozess an. «Vielmehr geht es darum, dass die Jugendlichen mit sich selbst einen Prozess durchleben, in dem sie merken, dass sie es sind, die etwas schaffen. Sie haben die Herausforderung angenommen und haben Erfolgserlebnisse, die sie stolz machen, Sie erleben, dass das, was sie mit eigenen Ideen erzeugen, gesellschaftlich anerkannt ist», erläutert Andreas Hett zur Idee, die hinter den «Kunsttätern» steckt.

«Der Verdrehte» kann gleichermaßen für die Situation der neun jungen Männer und den zwei jungen Frauen stehen, die drei Mal in der Woche nachmittags in die Bildhauerwerkstatt zum Arbeiten kommen. In den Baumstamm haben die «Kunsttäter» Spiralen eingearbeitet, die nach oben zu den beiden Gesichtern führen. «Diese Spiralen sind Symbol für das Wachstum, für das, was sie in der Werkstatt erlebt haben. Sie wachsen mit dem Projekt. Das geschieht aber auch auf Umwegen. Deshalb haben die Jugendlichen unterschiedlich breite Spiralen, die nach oben führen, umgesetzt», erläutert Hett. Die zwei Gesichter, das lachende und das finstere, stehen, so der Mitinitiator der «Kunsttäter» weiter, für die zwei Gesichter, die auch die Jugendlichen gezeigt haben. «Wir haben während des Entstehungsprozesses Erfahrungen mit guter und mit schlechter Laune der Jugendlichen gemacht. Mut und Unmut – beides liegt in der Situation, in der sie sich befinden, eng beieinander», sagt Hett.

Für Bürgermeister Brum war die Einweihung des «Verdrehten», ein «toller Anfang für unser Bildhauersymposium, das wir im Juli zum ersten Mal anbieten». Bei öffentlichen Workshops werden Künstler aus Oberursel und Umgebung Werke schaffen, die zum Teil von der Stadt angekauft werden. «Damit wollen wir Kunst und Kultur im öffentlichen Raum schaffen, um unserer Stadt ein Gesicht zu geben.» Außerdem, so Brum weiter, sollen diese Kunst-Orte, wie auch der neue Blickfang im Rushmoor-Park, zum Verweilen einladen.